

Wallisellen Thomas Reutener ist seit zehn Jahren Geschäftsführer der Sportanlagen AG

Abgetaucht ist nur das Defizit

Gewinne werfen öffentliche Hallenbäder zwar nie ab. Unter privatwirtschaftlicher Organisation lässt sich aber das Defizit senken, wie das Beispiel der Sportanlagen AG Wallisellen (SAGW) zeigt.

Marco Häusler

An keinem anderen Ort in ganz Europa gibt es so viele Hallenbäder auf engem Raum wie in Zürich Nord. Dazu tragen vor allem die insgesamt acht Städte und Gemeinden aus dem Verband glow.das Glattal bei. Meist mit Freibädern kombiniert, leisten sich Bassersdorf, Dübendorf, Kloten, Opfikon, Rümlang und Wallisellen jeweils ein eigenes Hallenbad. Nur Dietlikon und Wangen-Brüttisellen teilen sich eines.

Viele dieser Bäder wurden ungefähr Mitte der 1970er Jahre erbaut und müssen jetzt saniert werden, wo das nicht bereits getan wurde. Beim Frei- und Hallenbad Faisswiesen der Gemeinden Dietlikon und Wangen-Brüttisellen soll mit der Sanierung die bisherige Rechtsform der Trägerschaft geändert werden.

So befinden die Stimmberechtigten beider Gemeinden am 8. Februar 2009 nicht nur über Kredite. Sie müssen auch entscheiden, ob der jetzige Zweckverband in eine Aktiengesellschaft überführt und die Geschäftsführung der Sportanlagen AG Wallisellen anvertraut werden soll.

Steuerzahler deutlich entlastet

Auch die SAGW entstand im Zusammenhang mit geplanten Investitionen, mit denen die Attraktivität der Badi Wägelwiesen erhöht werden sollte, wie die Walliseller Anlage damals noch hiess. Das war vor zehn Jahren. Am 20. Mai 1998 wurde dann die SAGW gegründet, mit Thomas Reutener als Geschäftsführer



Als Geschäftsführer der SAGW blickt Thomas Reutener auf eine zehnjährige, «ganz kleine Erfolgsgeschichte» zurück. Doch das ist Tiefstapelei, wie die Zahlen zeigen – und sein Modell soll in zwei Gemeinden Schule machen. (mar)

er nahm sie ihren Betrieb per 1. Januar 1999 auf. Jetzt könne er «mit Stolz» auf «eine ganz kleine Erfolgsgeschichte» zurückblicken, sagt er bescheiden.

Nicht ganz so klein sind die Zahlen, die Reutener dazu liefert: Wurde 1995 bis 1998 in der Badi Wägelwiesen jeweils noch ein Jahresdefizit von durchschnittlich 1,85 Millionen Franken verzeichnet, muss die öffentliche Hand jetzt jährlich noch rund 1,14 Millionen Franken an den Betrieb der Water World Wallisellen beisteuern. Die Besucherzahlen stiegen wie das Angebot an Kursen, und für Investitionen unter 100 000 Franken kommt die SAGW selbst auf. Der Ausbau des Aussenbereichs in der Wellness World 2003 ist ein Beispiel

dafür. «Das war ein Husarenstreich», erinnert sich Reutener. «Eine Woche vor Baubeginn hatten wir noch keine Bewilligung dafür.» Diese traf dann doch noch rechtzeitig ein, um alle Arbeiten im engen Zeitfenster von zwei Wochen zum Abschluss zu bringen.

Wandel in allen «Welten»

Zum zehnjährigen Bestehen der SAGW hat Reutener die wichtigsten Ereignisse aus dieser Zeit zusammengestellt. Am Anfang steht die Eröffnung der neuen Röhrenrutschbahn im Oktober 1998, die der SAGW als sogenannte Anschubinvestition mitgegeben wurde. Dazu zählt auch der grosse Ausbau des Wellnessbereiches, der 2003 vor Reute-

ners kleineren Aktionen, Festen und Investitionen folgte 2004 ein grosser Brocken: der Bau der Mehrzweckhalle, die seit der Eröffnung 2005 ebenfalls von der SAGW betrieben wird. Auch in der Winter World – dem Eisfeld – oder in der Sports World, kam es zu Neuerungen. Mit dem geplanten Bau zweier Kunstrasenfelder stehen weitere bevor.

Gewandelt hat sich aber vor allem die Water World. «Wir wollten eine Wohlfühlloase schaffen», sagt Reutener. Das scheint ihm gelungen zu sein. So kann er auf viele Stammgäste zählen, auch wenn er dazu vielleicht etwas übertreibt: «Es gibt Leute, die verbringen ihr Leben hier.»

Redaktion Bassersdorf



Marco Häusler (mar), Andrea Sailer (asa), Karin Wenger (wek)
Telefon 044 836 51 43, Fax 044 836 42 89
E-Mail: bassersdorf@zuonline.ch
«Zürcher Unterländer», Poststrasse 2, 8303 Bassersdorf

Etwas gesehen oder gehört: 079 422 06 46.
Leser-Hinweise werden mit Fr. 30.– honoriert, wenn die Meldung in der Zeitung erscheint.

Embrach

Weihnachtsverkauf

Im alten Gemeindehaus in Embrach an der Oberdorfstrasse 2 – neben dem Restaurant Freihof – findet wieder der wohlthätige Weihnachtsverkauf statt. Die Initiantinnen verkaufen Weihnachtsgestecke, Laternen, Engeli und anderes. Der gesamte Erlös wird Menschen mit Behinderungen und diversen Schweizer Institutionen gespendet. Rosa Müller, Wirtin im «Freihof» und Organisatorin des Verkaufs, rechnet mit einem Erlös von bis zu 30 000 Franken. Sie und alle, die mitarbeiten, machen dies gratis, jeder Franken wird gespendet.

Der Verkauf findet an folgenden Tagen statt: am Mittwoch, 19. November, von 14 bis 18 Uhr, am Sonntag, 23. November, von 10 bis 17 Uhr, am Mittwoch, 26. November, von 18 bis 21 Uhr und am Weihnachtsmarkt, 29. November, von 10 bis 19 Uhr. Bei telefonischer Voranmeldung unter 044 865 03 29 kann die Ausstellung auch zu anderen Zeiten besucht werden. Interessierte können sich ausserdem im Restaurant Freihof in Embrach melden. (e)



Ingrid aus Freienstein ist bei Ueli aus Grüningen abgeblickt.

Freienstein-Teufen

«Leider nein» für Ingrid

«Bauer, ledig, sucht» – nicht die 18-jährige Ingrid aus Freienstein-Teufen.

Gestern Abend hat die zweite Staffel der Doku-Soap «Bauer, ledig, sucht» des TV-Senders 3+ begonnen. Wie berichtet, wirkte dabei auch Ingrid aus Freienstein mit, die das Herz des 21-jährigen Jungbauern Ueli aus Grüningen erobern wollte. Bei diesem hat aber nicht Ingrid, sondern Daniela gepunktet. Sie wird in den nächsten Folgen mit dem Oberländer Bauernsohn weiter flirten.

Enttäuscht zeigt sich Ingrid darüber aber nicht. «Es war eine spannende Erfahrung, und ich bereue nicht, dass ich dabei war», sagt sie. Die Stubete mit allen Mitwirkenden habe ihr gut gefallen. «Ich habe Daniela nicht als Konkurrentin empfunden. Es hat Spass gemacht, neue Leute kennen zu lernen.»

Gespannt hat auch Ingrid die gestrige Ausstrahlung verfolgt. «Ich hatte ja keine Ahnung, was genau gezeigt wird und wie ich rüberkomme.» In Sachen Liebe hat sich inzwischen aber auch bei Ingrid etwas getan. Genauer will sie nicht verraten. Nur so viel: «Es knistert zwischen uns, und es ist kein Bauer.» (ctf)

Dietlikon



Von Australien inspiriert

Linda Dürrenberger hat ihre Eindrücke von einem dreimonatigen Australien-Trip malend festgehalten. Nun darf die junge Dietliker Künstlerin über 20 ihrer Werke in den Räumen der Firma Schneider Treuhand an der Bahnhofstrasse 52 ausstellen. Die Vernissage fand am Freitag statt, am Samstag, 22. November, wird die Verkaufsausstellung «Australian Exhibition» von 14 bis

18 Uhr offiziell eröffnet. Seit rund zwei Monaten ist die 22-Jährige nun Studentin an der Zürcher Hochschule der Künste. Ihre Bilder zeigen australische Sujets wie ein Känguru, die «Three-Sisters»-Felsformation (Bild) in den «Blue Mountains» oder die «Sydney Harbour Bridge», aber auch ungewohnte Ansichten wie einsame Outback-Strassen oder die nächtliche Fahrt eines Trucks. (jdw)

Opfikon

Abwarten bei General Motors

Die Krise bei Opel könnte sich auch auf die Europa-Zentrale von General Motors in Opfikon auswirken. Noch herrscht dort aber Ruhe.

Gut ist es um den US-amerikanischen Autokonzern General Motors (GM) nicht bestellt, seit die Verkäufe dramatisch eingebrochen sind. Das Milliardenloch beim Konzern aus Detroit bedroht auch die deutsche Automobiltochter Opel. Und wie in der «NZZ am Sonntag» stand, könnte sich das auch auf die GM Europe AG und die GM Suisse SA in Glattbrugg auswirken.

Zumindest für GM Suisse gab Mediensprecher Christoph Bleile gestern auf Anfrage jedoch Entwarnung: «Für uns ist das kein Thema», betonte er auf die Frage nach einem allfälligen Abbau von Stellen. Er könne jedoch nur für die gut 80 Personen sprechen, die für das Schweizer Unternehmen tätig seien. Zu den insgesamt rund 250 Mitarbeitenden, die GM in Glattbrugg beschäftigt, wolle er keine Angaben machen.

Ihre europäischen Geschäfte steuert GM seit 1986 von der Stelzenstrasse 4 in Glattbrugg aus. Am gleichen Ort hatte die Saab Automobile Schweiz AG ihren Sitz, als sie per 1. Januar 2004 mit der Opel Suisse SA aus Biel fusionierte. Mit der Namensänderung in GM Suisse SA wurden damals auch die Bieler Arbeitsplätze nach Glattbrugg verlegt.

Auf staatliche Hilfe hofft man bei GM in den USA und bei Opel in Deutschland. Dort fanden gestern entsprechende Gespräche mit Bundeskanzlerin Angela Merkel statt. (mar) **Seite 21**



Ginger Zalaba aus Brüttisellen. (zvg)

Wangen-Brüttisellen

Krone und Stern

Neuwagen, Motorsport, Events und Prominente gab es auch in diesem Jahr an der Auto Zürich im Messezentrum. Einer der Höhepunkte war die Wahl der Miss Auto Zürich am Samstag. Die vierzehn Finalistinnen lockten mit ihren natürlichen Kurven und ihrer Ausstrahlung die Messebesucher ans Finale. Der Titel und die Krone gehen an die 21-jährige Ginger Zalaba aus Brüttisellen.

Nicht nur ein Krönchen auf dem Haupt, sondern auch ein Stern auf der Motorhaube schmücken während ihres Amtsjahres die Unterländerin zusätzlich. Ihr Motorrad hat sie verkauft, und ein Auto hat sie momentan auch nicht. «Ich freue mich natürlich riesig, nicht nur über den Sieg, sondern auch über den Mercedes», sagt Zalaba. Die schöne Studentin, welche die Zürcher Hochschule der Künste besucht, ist ein Jahr lang mit diesem Auto unterwegs. (ctf)